

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das grosse Vergessen und Verdrängen geht weiter. Derweil im ehemaligen Jugoslawien heftiger denn je dreingeschlagen wird und sich die Vereinten Nationen höchstens noch darüber unterhalten, wie die verschiedenen tatenlosen internationalen Organisationen besser zuschauen könnten, engagieren sich die Schweizer Regierungsmänner für den Friedensprozess im Nahen Osten. Dort, wo sich das Engagement für ein friedliches Zusammenleben lohnt, wo es bereits ums Aufbauen geht, ums Prosperieren und vor allem darum, den wirtschaftlichen Aufschwung zu beschleunigen, respektive rechtzeitig daran teilzuhaben.

«Die Schweiz setzt ihren Schwerpunkt im Rahmen des Friedensprozesses im Nahen Osten auf den wirtschaftlichen Aspekt», war über die Mission der beiden Bundesräte Flavio Cotti und Jean-Pascal Delamuraz in den Zeitungen zu lesen. Gleich zu zweit waren die beiden Magistraten nach Casablanca gereist, um «am Rand der internationalen Wirtschaftskonferenz» etwas für den Frieden zu tun.

Eigentlich hätte das Ganze hinter den Kulissen geschehen sollen, wollte Aussenminister Flavio Cotti lediglich im Hintergrund seinem ersten diplomatischen Erfolg entgegenarbeiten. «Ohne plakative Absichtserklärungen» habe er vor der Wirtschaftskonferenz «eine erste Plattform zum Kontaktaufbau schaffen» wollen, schrieb die *Basler Zeitung* unter Berufung auf «Kenner der Abläufe». Daraus wurde nichts, weil böswillige Beamte aus dem Departement Cotti oder Delamuraz dazwischenfunkten. «Kenner der Intrigenwege», notierte die *BaZ* dazu, «vermuten, es könnte missgünstigen Eingeweihten darum gegangen sein, dem einen Schweizer Diplomatierfolg suchenden Aussenminister Flavio Cotti die Suppe zu versalzen».

Schön, dass es im Bundeshaus «Kenner der Abläufe» gibt. Und solche, die auch etwas über die Intrigenwege zu erzählen wissen. Obwohl uns Nichtkennern kein Unterschied auffällt zwischen den Abläufen und den Intrigen innerhalb des Bundesrates und der Verwaltung, ist es der *Basler Zeitung* und dem Kenner der Kenner, Inlandchef Peter Amstutz, zu verdanken, dass wir wie-

der mal etwas erfahren über die Aussenpolitik und das Friedensengagement unseres Aussenministers Flavio Cotti.

Dankbar nehmen wir zur Kenntnis, dass die Schweiz aktiv ist auf dem internationalen Parkett und dass Bundesrat Cotti dazu übergegangen ist, seinen Worten Taten vorangehen zu lassen. Dieses Vorgehen hat wesentliche Vorteile für den geplagten, als Ankündigungsminister bekannt gewordenen Magistraten. Und auch für das EDA: Solange nicht bekannt ist, welche Ziele Cotti punkto Aussenpolitik verfolgt, können auch keine Resultate verlangt werden. Wäre es dem plötzlich so zurückhaltend operierenden Staatsmann gelungen, unerkannt in Delamuraz' Gepäck nach Casablanca zu reisen, hätte er die Öffentlichkeit in Bern mit unerwarteten Taten überraschen können. So aber wird erneut Bilanz gezogen ...

Und es werden Fragen wach nach dem echten aussenpolitischen Engagement für das friedliche Zusammenleben. Was tut der Bundesrat denn wirklich für den Frieden – dort zum Beispiel, wo es (noch) nichts zu holen gibt? Wieso schweigt unsere Regierung zu den Greueln im ehemaligen Jugoslawien? Wodurch lässt es sich erklären, dass die Schweiz nur gerade von Irland und von Portugal unterboten wird in ihrem finanziellen Engagement für die Entwicklungszusammenarbeit und dass der ohnehin geringe Beitrag nochmals um 170 Millionen Franken gekürzt werden soll?

Lassen wir die Fragerei. Unser Aussenminister soll nach dem «Schattenwurf» auf seine Nahost-Mission (*BaZ*) nicht schon wieder kritisiert werden. Vielleicht hat er ja alles schon vorbereitet, heimlich, und selbst die Kenner der Abläufe und Intrigen sowie deren Kenner wissen nichts davon!

Allein stünde Flavio Cotti mit dieser Praxis nicht in der politischen Landschaft. Über die wirklich anstehenden Probleme schweigen sich derzeit alle Politiker aus. Um ihren Wahlerfolg nicht zu gefährden, haben sie Europa kurzerhand zum Tabuthema erklärt.

Das Verdrängen geht weiter.

INHALT

- 10 Zürcher Kunstraub:
Kunst statt Picasso
- 14 KLICK: Umfrage zu
den Wahlen
- 18 Das Gespräch mit dem
Pfarrer
- 22 Massentlassung
bei der Armee
- 32 Briefe, Impressum
- 36 Herbstbetrachtung
- 41 Nebizin:
Theater M.A.R.I.A. und
Comic-Seite

Titelblatt: Martin Senn